

ALPENTÖNE

2. – 4. September 2011 - Obergurgl / Ötztal

Freitag, 2. September / Dorfzentrum - Piccardsaal

**20.15 Uhr – Dorfplatz Obergurgl
Auftritt mit den „Längenfelder Schnöllern“**

Ab 20.30 Uhr

**„KLINGENDE SPRACHEN“
Mund(art) - Harmonie**

FINDLING – Dialektmusik der feinen Art, Tirol

Ein Findling ist ein heute meist einzeln liegender sehr großer Stein, der durch Gletscher während der Eiszeiten in seine heutige Lage verdriftet. (Wikipedia)

... von weit her kommen die Lieder, die sich wie Findlinge in die Landschaft setzen. Melodien heften sich an Bruchteile eines Gedankens, Töne klammern sich an Silben. Erlebtes, an dem sich Lieder festsetzen, wird reicher an Leben, wird voll an Erinnerung, bleibt länger und tiefer in mir - meint Walter Hölbling, Leiter des Tiroler Ensembles - und seine Frau Uschi ergänzt:

... Musik hat ein Geheimnis: Sie lebt aus dem, was wir in sie hinein legen. Sie verbindet, heilt, tröstet!



Die sechs MusikerInnen aus Tirol formierten sich im März 2006 um Lieder in Tiroler Mundart zu singen und zu spielen. Mit Hackbrett und Harfe, mit Folkgitarre, mit irischen Flöten und afrikanischer Djembe. Eine Mischung, die sich von Anfang an ausgezeichnet verstanden hat. Eine Musik, die viele berührt und die jeder versteht. Texte, die aus dem Leben kommen und vom Leben erzählen, einprägsame Melodien und Zeilen mit Inhalt. Vieles hat darin Platz: Ungereimtes, Unausgegorenes, Abgestandenes; aber auch Neues, Unverhofftes, Aufbrechendes. Mit der 3. CD „lousamol“, die Anfang November 2010 vorgestellt wurde, sind die Findlinge ihrem bisherigen Weg treu geblieben - Texte mit Inhalt zu singen, der für einen ganz besonderen Draht zu den Zuhörerinnen und Zuhörern sorgt.

Uschi Hölbling: Gesang, Tinwhistle, Schwegelpfeife

Walter Hölbling: Gesang, Gitarre

Barbara Oberthanner: Gesang, Harfe

Lukas Riemer: Gesang, Violine

Alexandra Pallhuber: Hackbrett

Werner Unterlercher: Gesang, Kontrabass

www.findling.at

STEMMEISEN & ZÜNDSCHNUR – st&z, Vorarlberg

Zwei Junglehrer, mit Gitarren, Banjo, Mundharmonika und Kontrabass vielseitig ausgerüstet, ein wenig anglophil und politisch interessiert, formierten sich in den 1970-er Jahren während einer Englandreise und begannen schließlich eigene Lieder zu schreiben. Inhaltlich beeinflusst von den jugendbewegten Folkies und der Macht des Dialektliedes als Protestsong, formulierten sie fortan als Stemmeisen und Zündschnur in der Sprache der Heimat. Aber statt uneingeschränktem Heimatlob bezogen sie mit allen Mitteln der Poesie Stellung zu Heimat, Alpenfrieden und Bergziegen und kokettierten mit ihren amerikanisch-englischen Musikidolen, deren Songs sie nachspielten und mit aktuellen, lustigen und „halblustigen“ Dialekttexten coverten.

Sie schufen damals (wie heute) Lieder, mit denen sich die jugendlichen Vorarlberger identifizierten und die heute durch alle Generationen in Vorarlberg gesungen werden.

Sangen st&z einst von den Frauen mit und ohne weißen Minirock (Müselbacher Rock, FKK ador Suborsa), so haben sie die Band im Laufe der Jahre auf sechs MusikerInnen aufgestockt. Bei den Alpentönen treten sie zusammen mit den zwei Schwestern Evelyn & Isabella Fink auf und lassen mit Frauenstimmen charmant wettern oder dem Frieden zu Liebe - jodeln. Und was noch nicht gesagt wurde, aber besungen gehört, davor macht



die Feder Ulli Troys nach wie vor keinen Halt.

Für den Auftritt bei den Alpentönen unterbrechen sie wieder einmal eine ihrer berühmten Pausen und bringen dem Publikum jenseits des Arlberg die andere Musik des Bregenzerwaldes näher.

Hermann Stadelmann (Stemmsen): Gesang, Gitarre, Mundharmonika

Ulrich Troy (Zündschnur): Gesang, Gitarre

Evelyn Fink-Mennel: Gesang, Violine, Akkordeon

Isabella Fink: Gesang, Cello, Hackbrett

www.stemmschnur.at

I CANTORI DA VERMÉI – Die Sänger von Verméil, Trentino Alte Alpenlieder

Vermiglio ist ein Dorf am Rande des Val di Sole im westlichen Trentino, wenige Kilometer vom Tonalepass (1884 m) entfernt an der Grenze zur Lombardei.

In diesem kleinen Bergdorf gibt es eine aktive Gruppe, die nach traditioneller Art „spontan“ bei Begräbnissen, Hochzeiten,

Heischebräuchen (Erbiten von Gaben), Prozessionen und im Wirtshaus singt. Die Gruppe hat sich nach und

nach vergrößert und ihr Repertoire erweitert mit der Zielsetzung, signifikante Beispiele einer heute fast vollständig verschwundenen vokalen Mehrstimmigkeit neu zu beleben, die in den Alpen einmal sehr verbreitet war. Dabei geht es um einen Singstil mit schreienden Stimmen, der vor der Standardisierung des Typus der alpinen Chöre im 20. Jahrhundert bekannt gewesen ist.

Das liturgische und paraliturgische Repertoire beinhaltet den von Holzfällern gesungenen Rosenkranz, die Litanei für den Bittgang, Gesänge in lateinischer Sprache für die Trauerfeier und die Totenmesse, Lieder der Sternsinger und weltliche Lieder.

Ins Leben gerufen wurden die „Kantoren aus Verméil“ vom Ethnomusikologen Renato Morelli, ermutigt hat ihn dazu die Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Fünf Chormitglieder stammen aus Verméil, dem dialektalen Ausdruck für Vermiglio. Der Rest kommt aus den Reihen der SOSAT aus Trient und der „Confraternita degli Stellari di Faedo“. Der mehrstimmige Gesang ist traditionell archaisch, klangvoll und facettenreich bis hin zu laut gebrüllt.

Die Sänger:

Renato Morelli, Daniele Bertolini, Danilo Bertolini, Alberto Delpero, Mirco Dezulian, Diego Daldoss, Virginio Callegari, Andrea Longhi, Marco Slanzi



Samstag, 3. September / Piccardsaal

„DER WEG ZUM HERZEN UND ZURÜCK“ Eine herzhafte Dudler- & Zitherpartie

Ab 20.30 Uhr:

HANOTTERE - Schweizer Zitherklang

Die Zither hat in der Schweiz eine jahrhundertealte Tradition. In ästhetischer Hinsicht verdienen die „Halszithern“ eine besondere Erwähnung. Die Emmentaler Halszither, auch „Hanottere“ genannt wurde jahrzehntelang fast vergessen, sie war aber bereits zu Gotthelfs Zeiten (Schweizer Schriftsteller zum bäuerlichen Leben, 1797 – 1854) ein allseits geschätztes und beliebtes Volksinstrument. Lorenz Mühleemann vom Schweizer Zither-Kultur-Zentrum und Thomas Keller haben sich als „Duo Hanottere“ ganz diesem lautenartigen Instrument verschrieben, eine musikgewordene Liebeserklärung an



ein fröhliche Instrument mit einem silbrigbrillanten Klang. In Zusammenarbeit mit einem luzernischen Geigenbauer wurde eine neue Generation der Hanottere entwickelt, womit das althergebrachte Kulturgut wiederbelebt und über die Regionen hinaus bekannt gemacht wurde. Das abwechslungsreiche Repertoire des „Duo Hanottere“ umfasst alte aber auch „entstaubte“ Volksmusik aus dem Alpenraum mit irisch-keltischen und folkigen Anklängen, sowie eigene Kompositionen.

Lorenz Mühleemann befasst sich seit mehr als 30 Jahren mit der Zither und gilt längst als der Schweizer Fachmann auf diesem Gebiet. Seit 10 Jahren betreibt er ein einzigartiges Zithermuseum in der alten Amtsschaffnerei in Trachselwald (Emmental). Er bezeichnet sich bescheiden und humorvoll als „freischaffender Zitherer“.

Lorenz Mühleemann: Hanottere, Hackbrett, Akkordzither, Violinzither, Pianochordiazither, Schwyzer Zither, Dulcimer, Concertina, Gitarre

Thomas Keller: Hanottere, Häxeschit, Muörgeli, Handorgel, Gitarre, Kontrabass

www.zither.ch

MICHAL MÜLLER - citera, Volks- und world-Musik, Tschechien

... Der exzellente tschechische Zitherspieler und Songwriter begeisterte mit seiner Musik, die Einflüsse von Pop, Jazz und tschechischer Folklore verwebt, mit seinem spontanen, direkten, improvisatorischen Zitherspiel und seiner ausdrucksstarken Stimme, die die Ingredienzen sind für einen sehr eigenständigen unverwechselbaren Sound. Man konnte einen Zitherspieler erleben, der in natürlicher Lockerheit rhythmische und technische Raffinessen bewältigt und seinen eigenen Gesang virtuos an der Zither begleitet, als wäre das die normalste Sache der Welt (Auszug der Ausgabe 3/2009 - Saitenspiel - von Isolde Jordan, anlässlich eines Konzertes im Bierstindl Innsbruck)



Michal Müller hat bereits mit dreizehn in Varnsdorf (Tschechien) mit dem Zitherspiel begonnen. Nach der Matura zog er nach Wien und studierte am Konservatorium der Stadt klassische Zither und auch Mandoline. Nach dem Abschluss der staatlichen Lehrbefähigung kehrte er in seine Heimat zurück, wo er zur Zeit der einzige ausgebildete Zitherspiel-Lehrer ist. In seinem Fach zählt er zu den meist progressiven Spielern der Welt. Als Solist ist er wegen seines einmaligen Ausdrucks und persönlichen Vortragsstils gefragt. Neben der Klassischen Literatur, widmet er sich seiner eigenen Musik, die irgendwo an der Grenze von Volksmusik, Blues, Jazz, Worldmusic und freien Improvisation steht.

"Die Zither ist einfach mein Instrument, ein Ausdrucks- und Kommunikationsmittel, so wie meine Stimme."

Michal Müller ist als Dozent bei verschiedenen Seminaren in Deutschland, Österreich, Slowenien und in Tschechien, tätig.

www.michal-mueller.cz

GERTRUD HUBER - Zither Salonmusiktrio, Bayern

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte man „Schrammelmusik“ in Trio-Besetzung auch in München sehr häufig hören.

Mit Zither, Klavier und Kontragarre pflegt Gertrud Huber diese Unterhaltungsmusik Georg Freundorfers, die auf eine süddeutsch-österreichische Musiktradition zurückgeht. Die Besetzung mit Klavier orientiert sich am Klaviertrio der Wiener Klassik. Die Rolle des Stehgeigers übernimmt die Solozither. Anstelle des Cellos verstärkt die Kontragarre die linke Hand des Klaviers. Das Terzett mit Gertrud Huber an der Zither spielt traditionsverbundene Tanz- und Unterhaltungsmusik, wie sie zur Zeit der Jahrhundertwende populär war.



Gertrud Huber wuchs in Bayern nahe der österreichischen Grenze auf und studierte im Diplomstudiengang Zither sowie Harfe, Hackbrett und Jazzklarinette. Die Musikerin blickt auf zahlreiche nationale und internationale Auftritte zurück, u. a. mit den New Yorker Philharmonikern (Leitung: Kurt Masur) und beim Felicja Blumental International Music Festival 2011 im Museum of Art Tel Aviv (Israel). Sie hat verschiedene CD-Aufnahmen, darunter die Londoner Reproduktion "The Third Man" und "Der Weg zum Herzen – Salonmusik Gertrud Huber" vorgelegt.

Die Klavierbegleiterin Birgit Otter studierte in München und entwickelte seit 1988 alternative Konzertprogramme im Zwischenbereich von Klassik, Theater, Folklore und anspruchsvoller Unterhaltung. Martin Albert ist gelernter Bierbrauer und inzwischen weltweit für Brauereianlagen zuständig. Als Gitarrist und Kontragitarist ist er ein gesuchter Ensemble-Spieler.

Gertrud Huber: Zither

Birgit Otter: Klavier

Martin Albert: Kontragitarre

www.gertrud-huber.com

AGNES PALMISANO - Wiener „Dudlerin“

... Was ist beim Dudeln anders als beim Jodeln? "Jodeln war ein Verständigungsmittel über weite Distanzen, aber auch Lustgeschrei, Brunftgeschrei. Gedudelt wird in Wien hauptsächlich in Räumen. Dudeln ist leiser, weicher, kunstfertiger, näher am Koloraturgesang. Die Stimme hat mehr Vibrato, oft werden mit der Stimme, wie beim Jazz, Instrumente nachgeahmt. Die Musik ist harmonisch und emotional vielfältiger als beim Jodeln, kann auch ins Traurige, Melancholische wechseln."

(Auszug aus einem Interview im Standard, 9./10.7. 2011)

Agnes Palmisano ist in Wien geboren und wuchs in Wöllersdorf (NÖ) und Moskau auf. Nach der Matura in Wiener Neustadt absolvierte sie vorerst die Ausbildung zur Sonderschullehrerin. Von 1997-2005 Gesangsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit den Schwerpunkten Musiktheater, Ensembleleitung und Lehrgang für Atmung und Bewegung. Die "echte" Wiener Musik hingegen studierte sie fernab der Universität, etwa bei den alten Volkssängern Kurt Girk und Trude Mally, in der Zusammenarbeit mit Karl Hodina, Gerhard Bronner sowie Vertretern der "jungen Szene".



2002 hatte sie die erste Begegnung mit dem "Wiener Dudler", einer im 19. Jahrhundert entstandenen Mischform von Jodler und Koloraturgesang, als dessen führende Interpretin und Expertin sie heute gilt. Seit 2010 ist sie auch Trägerin des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO, als eine Meisterin der Liedinterpretation und der Synthese von "Kunst- und Unterhaltungsmusik". Neben CD Aufnahmen und internationaler Konzerttätigkeit von Asien bis Südamerika hatte

sie auch zahlreiche Fernsehauftritte im In- und Ausland. Besonders bekannt wurde Agnes Palmisano auch durch die ORF Sendung „Mei liabste Weis“.

Gemeinsam mit Roland Sulzer (Akkordeon) und Rudi Koschelu (Kontragitarre) steht das Trio für das Wienerlied auf höchstem Niveau. In ihrer Vielfalt fokussieren sie die Wiener Musik bis zurück zu deren Anfängen, wo die Grenzen zwischen E- und U-Musik, zwischen „Volkslied“ und „Kunstlied“, zwischen Alt und Neu verschwimmen – und sind so dem viel zitierten „Wiener Klang“ auf der Spur.

Agnes Palmisano: Gesang und Dudlerin

Roland Sulzer: Akkordeon

Rudi Koschelu: Kontragitarre

www.agnes-palmisano.at

Moderation: Dr. Gerlinde Haid

VORTRAG ÜBER DIE ÖZTZALER MUNDART

Im Jahre 2010 hat die UNESCO die Öztaler Mundart in das Verzeichnis des immateriellen kulturellen Erbes aufgenommen, eine einzigartige Würdigung für die Öztaler Bevölkerung.

Frau Direktor Dr. Ingeborg Geyer vom "Zentrum Sprachwissenschaften" und dem "Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika" an der Akademie der Wissenschaften in Wien hat dazu ein Gutachten verfasst. Als führende Expertin kommt sie heuer nach Obergurgl und wird am Samstag, dem 3. September im Rahmen der ALPENTÖNE einen Vortrag halten.

Ihr Thema lautet: "Die Öztaler Mundart - die altertümlichste bairische Mundart im Binnenraum - und das Zimbrische der SIEBEN GEMEINDEN: Fundgruben mittelalterlicher Sprachformen, eine Nachlese zu Eberhard Kranzmayer“.

Wir sprechen die "älteste Sprache Österreichs", und es gibt über das Öztalerische die umfangreichste Mundartforschung, die es je in Österreich über eine Region oder eine Talschaft gegeben hat.

Durchgeführt hat sie Prof. Eberhard Kranzmayer in den Jahren ab ca. 1920 bis 1955. Jetzt ist sein mehr als 600 Seiten umfassendes Manuskript aufgetaucht. Frau Dir. Geyer wird darüber berichten und das ÖZTZALERISCHE mit der inzwischen fast völlig verklungenen Mundart der SIEBEN GEMEINDEN in der Provinz Vicenza/Oberitalien, vergleichen. Es könnte sein, dass um das Jahr 1000 n. Ch. auch Leute aus dem Öztal dorthin gezogen sind.

Es existiert der Plan, über die Öztaler Mundart ein Lexikon zu verfassen und die Forschung von Prof. Kranzmayer in Auszügen als eine der nächsten Publikationen des "Öztal - Archives" aufzulegen.

Alle interessierten Öztaler, Heimatforscher und Chronisten sind herzlich zu diesem einmaligen Vortrag mit Diskussion eingeladen.
Samstag, 3. September: 10.30 Uhr – Universitätszentrum Obergurgl (UZO), Vortragsraum.

Sonntag, 4. September

Ab 11.00 Uhr:

KUNST & VOLKSMUSIK am JOCH



Traditioneller Teil der Alpentöne und des Jochfests ist das „Projekt Kunstraum Timmelsjoch“, das pro vita alpina organisiert. Im Grenzgebiet zwischen Österreich und Italien wird dieser öffentliche Kunstraum jährlich von beiden Seiten aus mit einem Kunstobjekt erweitert. Am ersten Sonntag im September erfolgt heuer die Eröffnung eines weiteren Objektes am Joch zwischen Nord- und Südtirol.

Nachdem sich im Jahr 2009 die Tiroler Bildhauerin Ursula Beiler mit der Arbeit zum „Grüß Göttin“ eingebracht hat und 2010 das Projekt „Wo ist der Wind, wenn er nicht weht?“ von der Südtiroler Malerin Sabine Auer in Kooperation mit Pro Vita Alpina Geschäftsführerin Florentine Prantl gestaltet wurde - ist für 2011 wieder eine bildende Künstlerin

aus Österreich an der Reihe.

Susanne Riegelnik wird mit ihren Geweihen den Kunstraum Timmelsjoch erweitern. Ihre bunten Krickel-Werke und Collagen von Hannes Egger zum Thema „Gehen“ werden auch im Piccardsaal ausgestellt.

Zum Thema Fluchtpunkte & Friedenszeichen führt auch Peter Tribus aus Meran seine Friedensperformance fort.

Die Vernissage beginnt um 11 Uhr mit einem musikalischen Auftakt der Längenfelder Bläser.

Anschließend laden wir mit den „**Längenfelder Musikanten**“ zu Volksmusik am Joch im **Rasthaus Timmelsjoch** ein – und ab 15.00 Uhr in das **Gh Schönau**.



Die Timmelsjoch – Erfahrung

Die Timmelsjochstraße, früher ein Saumpfad, eint das Passeier- und Ötztal. Über Jahrtausende entstanden viele einzigartige Gemeinsamkeiten und überwinden bis heute die natürliche Grenze der Berge. An mehreren Haltepunkten informieren neue Skulpturen und „Erfahrungs-Räume“ vom Südtiroler Architekten Werner Tscholl den Reisenden über Natur, Geschichte, Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft der Region und erweitern seinen Horizont.



Eintrittspreise:

Freitag, 2. September
KLINGENDE SPRACHEN
8,- € / im Vorverkauf 7,- €

Samstag, 3. September
DER WEG ZUM HERZEN UND ZURÜCK
9,- € / im Vorverkauf 8,- €

„Alpentöne - Pauschalticket“ 13,- € im Vorverkauf für 2 Abende

Kartenvorbestellungen und Information im Tourismusbüro Obergurgl-Hochgurgl
Tel. 057200 100 – www.obergurgl.com - e-mail: info@obergurgl.com

IMPRESSUM:

Programmkonzept und Idee: Kultourismus Gurgl, Dr. Gerlinde & Dr. Hans Haid, pro vita alpina (Florentine und Gerhard Prantl)

Redaktion Programmfolder: Hubert Koler

Veranstalter: Kultourismus Gurgl, pro vita alpina

Mit Unterstützung durch: Ötztal Tourismus - Gemeinde Sölden - Land Tirol - BMUKK – Sparkasse Imst

Veranstaltungsbüro: Information Obergurgl-Hochgurgl, 057200 100 - Fax: 057200 101, www.obergurgl.com, www.oetztal.com, e-mail: info@obergurgl.com

Titelbilder: Schweizer Zither-Kulturzentrum L. Mühlemann, pro vita alpina (Archiv)